

verstorbenen Illustrator und Zeichner Henry Albrecht zu Worte, ein Karikaturist vom Schlage der Simplizissimuszeichner, der namentlich in der späßigen Schilderung von Bauern, Spießern, Studenten, Typen vom Rennplatz usw. Bedeutendes geleistet hat. Wenige charakteristische Linien genügen ihm, um ein Gesicht, eine Gestalt, eine Bewegung zu umschreiben. Wie man von Wortwizigen spricht, so kann man hier von Linien- und Bewegungswizigen sprechen. In solchen spontanen Wipen des Griffels liegt die Stärke und Originalität dieses Zeichners, dessen beweglicher Geist indessen auch in jenen Blättern frappant in die Erscheinung tritt, in denen er sich rein als Beobachter und Künstler gibt.

Großer Anerkennung bei den Kunstverständigen erfreute sich auch eine andere Veranstaltung der Galerie Heinemann, die vor etlichen Tagen geschlossene Ausstellung des Radierwerkes des Schweden Andreas Zorn. Zorn ist bekannt als ein Radierer von hohem Rang, als ein ungemein sicherer Techniker und frischer, lebensbejahender Künstler. Seine Kunst ist frei von mythischen Anwandlungen und weltphilosophischen Betrachtungen. Sie kristallisiert sich in dem Thema: Bildnis und weiblicher Akt. Wie er durch reiche Mannigfaltigkeit in der Wandlung der Licht- und Raumverhältnisse zu stets neuen entzückenden Lösungen kommt, ist bewunderungswürdig. Die kräftige Wirkung seiner Blätter ist das Ergebnis einmal der Technik, die sich beschränkt auf Strichführung mit Kaltadelübergängen, sodann der rein sinnlichen Freude an der Form, an Licht und Schatten. Die Hell- und Dunkelstimmungen in ihrer eigentümlichen kontrastreichen Behandlung sind von einer Unmittelbarkeit der Wirkung, die in Erstaunen setzt. Der Schwede hat die technische Seite der Radierkunst sehr gepflegt und ist in ihr zu eigenartiger Größe emporgewachsen.

Zum Schluß gibt es noch die Arbeiten eines jungen Graphikers und Buchkünstlers zu würdigen, die kürzlich in Braßs Moderner Kunsthandlung an der Goethestraße längere Zeit zu sehen waren: die des Münchener Emil Preetorius. Die Ausstellung umfaßte Buchillustrationen, dann Karikaturen, Exlibris, Umschlagzeichnungen und andere Schöpfungen der graphischen Kleinkunst. Vor allem sind es aber die buchgewerblichen Arbeiten, die uns hier interessieren und die wegen ihres eigenartigen dekorativen Charakters in Kennerkreisen lebhafteste Anerkennung fanden.

Es handelt sich um die Illustrationen für die Ausgaben des Hyperion-Verlages, den Peter Schlemihl und den Roman des prächtigen Onkel Benjamin. Dort große Seitenbilder mit ein bis zwei breitflächig behandelten Figuren, die in einem gemütlich fabulierenden Stil in Aktion gesetzt sind; hier kleinere Kompositionen in der lieblich altmodischen Art des Schattenbildes, in Umrahmungen mit Schriftarrangement originell verbunden. Emil Preetorius, der sich in der Schule Japans eine bewunderungswürdige Zuverlässigkeit der dekorativen Flächenbehandlung und einen feinen Sinn für das Spiel schwarzer und weißer Flächen erworben hat, versteht sich ausgezeichnet auf die Sprache der Silhouette, und es ist zu begrüßen, daß er hier eine Kunst dem Buche fruchtbar macht, die energisch die Erinnerung an eine lange vergessene Tradition voll entzückenden Reizes wieder hervorruft. Von den übrigen Arbeiten sind noch zu erwähnen die wirksame Umschlagzeichnung für den Titel des »Hyperion-Almanach 1910«, ein Arrangement von zwölf kräftig gezeichneten Kreisen mit den Monatsbildern in einfacher Umrahmung und schlichtem Schriftsatz, einige Exlibris und endlich die Simplizissimus-Karikaturen, die durch die bewegliche und raffige Sprache der Kontur in Erstaunen setzen.

Eugen Kentsch.

**Ausstellung französischer Kunstwerke in Berlin.** — Die von der Akademie der Künste in Berlin zur Feier des Geburtstages des Kaisers in Aussicht genommene Ausstellung von Werken französischer Kunst des achtzehnten Jahrhunderts verspricht äußerst glänzend zu werden. In maßgebenden Kreisen ist man allgemein davon überzeugt, daß sie der von der Akademie vor zwei Jahren veranstalteten Ausstellung älterer englischer Kunst nicht nur gleichkommen, sondern sie in künstlerischer Hinsicht noch übertreffen wird. Geleitet wird die Ausstellung von einer Kommission der Akademie unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Professors Arthur Kampf, von dem auch die Idee der Veranstaltung dieser Ausstellung herrührt. In ihren Bestrebungen wird die Akademie durch den hiesigen fran-

zösischen Botschafter Cambon auf das nachdrücklichste unterstützt; der Botschafter hat eigens für die Ausstellung in Paris ein Komitee gebildet, an dessen Spitze der Prinz Arenberg steht. Eine große Anzahl Besitzer der interessanten Werke jener französischen Kunst-epoche leihen mit größter Bereitwilligkeit ihre kostbaren Kunstschätze dar, um zu einer Ehrung für den deutschen Kaiser und der französischen Kunst mit beizutragen. Der Kaiser hat denn auch eine nicht unbedeutende Anzahl der hervorragendsten Werke jener Zeit, deren Erwerbung vornehmlich in die Zeit Friedrichs des Großen fällt, aus seinem Besitz für die Ausstellung zugesagt, ebenso der König von Sachsen und die Großherzöge von Baden, Hessen und Sachsen-Weimar. Auch der französische Staat hat eine große Anzahl von Kunstwerken bereitwilligst beigegeben, und deutsche wie französische Sammler wetteifern, die Ausstellung so künstlerisch wertvoll als möglich zu gestalten. So werden auch Werke eingehen aus den Galerien Dresden, Darmstadt, Karlsruhe, Weimar, Paris und Wien. Während in der englischen Ausstellung das Bildnis vorherrschte, wird die französische neben glanzvollen Porträts der Hauptmeister jener Zeit, wie Rigaud, Nattier, Drouais, Roslin, noch eine Auslese hochbedeutender Genrebilder usw. der großen Meister des Rokoko, Boucher, Fragonard, Lancret, Watteau, Chardin, um nur einige Namen zu nennen, enthalten; aber auch Meisterwerke der Bildhauerei werden vertreten sein, ferner ausgezeichnete und wertvolle Gobelins, Zeichnungen, Skizzen, Studien und Stiche. Eine besondere Anziehung wird eine Reihe kostbarer Gobelins, die Eigentum des französischen Staates sind, ausüben. Selbstverständlich ist der Wert aller Kunstschätze ein ganz außerordentlicher, er ist auf mehr angegeben, als der der englischen Ausstellung, beträgt er doch nahezu 20 Millionen Mark. Nach alledem scheint die Ausstellung die an sie gestellten Erwartungen im höchsten Maße zu erfüllen. (Rössische Ztg.)

**\* Kolonialwirtschaftliche Abteilung der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Hamburg vom 2. bis 7. Juni 1910.**

— Mit obiger Ausstellung wird eine literarische Abteilung, nach den einzelnen Kulturen geordnet, verbunden sein. Die Zusammenstellung der Literatur hat die Firma L. Friederichsen & Co. (Dr. L. und R. Friederichsen) in Hamburg übernommen. Sie bittet die Herren Verleger, um Einsendung ihrer einschlägigen Verlagsartikel in gebundenen oder aufgezogenen Exemplaren. Das Nähere wolle aus der Anzeige der Firma in heutiger Nummer, Seite 778, ersehen werden.

**\* Remittendenfaktor-Vordrucke D.-M. 1910.** (Vgl. 1909, Nr. 301—304; 1910, Nr. 1—13 d. Bl.) — Weiter eingegangen sind Vordrucke von folgenden Firmen:

A. Edlinger's Verlag, Wien,  
Franz Goerlich, Breslau,  
Friedrich Gutsch, Karlsruhe,  
P. Hansteins Verlag, Bonn,  
Fritz Heyder, Berlin,  
Georg Müller Verlag, München,  
Moriz Ruhl, Leipzig,  
B. G. Teubner, Leipzig,  
Hermann Zieger, Leipzig.

**\* Postschekkonten** (Vgl. 1909 Nr. 233, 238, 241, 243, 249, 261; 1910 Nr. 3, s. d. Bl.) — Weiter gemeldetes Postschekkonto:  
Firma: Postschekamt: Konto-Nr.:  
Dr. Bernhard Lehmann'sche Bh. Danzig 1342

**Amerikanische Bücherpreise.** — In Amerika halten sich die Preise für seltene Ausgaben Poe's nach wie vor auf ansehnlicher Höhe. Am Abend des 22. November wurde, wie »The Nation« mitteilt, in der Versteigerung der Sammlung Maier dessen Exemplar des »Mordes in der Rue Morgue« (1843) mit 3800 Dollars bezahlt, dem höchsten Preis, den bisher ein in Amerika gedrucktes Buch erzielt hat. Natürlich sind in Amerika Bücher amerikanischen Ursprungs vorhanden, die, wenn sie überhaupt auf den Markt kämen, zweifellos einen höheren Preis erzielen würden, wie z. B. das Psalmenbuch von 1640, das erste Buch, das überhaupt auf amerikanischem Boden gedruckt worden ist, die erste Ausgabe der Gesetze von Massachusetts (1648) und von New York (1694). Ein jüngeres Buch, das voraussichtlich